nach Lage der Umstände auch für ernst gehalten werden mußte.

6. Wehrlos ist eine Frau, wenn sie psychisch oder physisch nicht fähig ist, einen eigenen Willen zu bilden (z. B. Bewußtlosigkeit infolge Trunkenheit, Ohnmacht, Narkose, Genuß von Rauschmitteln oder Ausschaltung ihrer Willenskräfte auf andere Weise) bzw. ihren Willen zur Abwehr nicht geltend machen kann (Bewegungsunfähigkeit infolge Lähmung oder anderer Ursachen). Daß die Frau mit dem Geschlechtsverkehr nicht einverstanden ist, muß aus der gesamten Situation ersichtlich sein. Der Begriff wehrlos bezieht sich nicht nur auf psychische und physische Beeinträchtigungen der Persönlichkeit, sondern kann sich auch auf solche körperlichen oder geistigen Teilbereiche erstrecken, die es einer Frau entweder nicht oder nur teilweise möglich machen, sich dem gegen ihren Willen durchzuführenden Geschlechtsverkehr zu widersetzen. Liegen solche Umstände vor, ist der Täter auch dann, wenn die Geschädigte zwar keinen erheblichen Widerstand leistete, aber eindeutig ihren Willen, nicht mit ihm geschlechtlich zu verkehren, erkennbar äußerte, nach § 121 Abs. 1 zur Verantwortung zu ziehen (BG Neubrandenburg vom 26. 1. 1971/2 BSB 9/71, BG Cottbus, NJ 1977/15, S 523).

Für das Vorliegen einer vollendeten Vergewaltigung ist es unerheblich, ob der Täter den Zustand der Wehrlosigkeit selbst herbeigeführt oder einen solchen, bereits vorhandenen Zustand, ausgenutzt hat.

Hat er diesen Zustand selbst gewaltsam herbeigeführt, ist auch der Nötigungstatbestand des Abs. 1 verletzt. Kommt es in solchen Fällen nicht zur Durchführung des Geschlechtsverkehrs, dann liegt versuchte gewaltsame Erzwingung des außerehelichen Geschlechtsverkehrs nach Abs. 1 vor.

7. Geisteskrank sind Frauen, die an zeitweiligen oder dauernden krankhaf-

ten Störungen der Geistestätigkeit im Sinne des § 15 leiden. Dazu zählen auch schwere Formen des Schwachsinn. Jedoch fallen hierunter nicht die krankhaften Störungen der Geistestätigkeit, die eine verminderte Zurechnungsfähigkeit gemäß § 16 darstellen (vgl. Anm. § 15 u. § 16, OGNJ 1975/21, S. 640).

8. Strafrechtliche Verantwortlichkeit setzt Vorsatz voraus. Er muß sich auf die Vornahme des außerehelichen Geschlechtsverkehrs und die eingesetzten Mittel, um diesen zu erzwingen, erstrecken.

Die Schuld wird ausgeschlossen, wenn der Täter infolge des inkonsequenten und unklaren Verhaltens der Frau in der berechtigten Annahme handelte, es liegt kein ernstlicher Widerstand, sondern ein Sträuben aus Scham oder Koketterie vor.

Der Vorsatz muß sich weiter auf die Kenntnis der Umstände und Tatsachen erstrecken, aus denen sich die Wehrlosigkeit bzw. Geisteskrankheit ergibt.

9. Eine schwere Vergewaltigung nach Abs. 2 liegt vor, wenn:

a) diese von mehreren Tätern gemeinschaftlich oder an einem Mädchen unter 16 Jahren begangen wird (Ziff. 1). Die gemeinschaftliche Begehung erfordert das Zusammenwirken von mindestens 2 Personen als Mittäter.

Ziffer 1 ist nicht anzuwenden, wenn die Vergewaltigung von einem Täter ausgeführt wird und andere Personen als Anstifter oder Gehilfen mitwirken.

Mittäter ist auch, wer mit gemeinsamem Vorsatz Gewalt anwendet oder androht, ohne selbst den Geschlechtsverkehr durchzuführen. Mittäter können nur männliche Personen sein (vgl. NJ 1972/11, S. 325 und KG Halle-West NJ 1970/4, S. 121 und NJ 1970/20, S. 618).

Bei der Vergewaltigung eines Mädchens unter 16 Jahren muß der Vor-